



HEINZ WARNECKE

HOMERS WILDER WESTEN

Die historisch-geographische
Wiedergeburt der Odyssee

Alte Geschichte

Franz Steiner Verlag

Heinz Warnecke
Homers Wilder Westen

HEINZ WARNECKE

Homers Wilder Westen

Die historisch-geographische
Wiedergeburt der Odyssee

2., überarbeitete und ergänzte Auflage



Franz Steiner Verlag

Umschlagabbildung:

Die Inselkörper Erissos und Theaki. In: Joseph Partsch: Kephallenia und Ithaka – eine geographische Monographie. Justus Perthes, Gotha 1890.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig und strafbar.

2., überarbeitete und ergänzte Auflage, Stuttgart 2018

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2008

Satz: DTP + TEXT Eva Burri, Stuttgart

Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11621-3 (Print)

ISBN 978-3-515-11631-2 (E-Book)

*Meinen Eltern
Helga und Gerhard Warnecke
gewidmet*

Was ins Wanken gebracht wird, ist der negative Glaube, daß Homers Schilderungen keinen festen Halt haben, daß die Welt, in die er uns versetzt, ein Gebäude der Phantasie sei;

was uns den vertrauten Boden unter den Füßen wegzuziehen droht, ist die Erkenntnis, daß die Phantasie des Dichters den festesten Boden unter den Füßen gehabt hat.

(Paul Cauer, *Grundfragen der Homerkritik* 256)

Inhalt

Vorwort	11
Vorwort zur zweiten Auflage	13
Geleitwort	15
1. Die Ithaka-Antwort	17
1. <i>Die Ithaka-Antwort</i>	17
1.1 Der westgriechische Inselraum	17
1.1.1 Zur Geschichte der Ithaka-Frage	17
1.1.2 Homerische Toponyme	31
1.1.3 Die dulichische Thalassokratie	36
1.1.4 Das homerische Ithaka	47
1.1.5 Die Lösung der Ithaka-Frage	52
1.2 <i>Die Landschaft Ithakas</i>	63
1.2.1 Das Waldgebirge Neriton	63
1.2.2 Der Berggipfel Neion	74
1.2.3 Die Fruchtbarkeit Ithakas	79
1.2.4 Die Hafenstadt Ithaka	83
1.2.5 Der Palast des Odysseus und das Krongut	92
1.2.6 Das Landgut des Laertes und die Rheithron-Bucht	99
1.2.7 Der Viehhof des Eumaios	104
1.3 <i>Das Inselreich der Kephallen</i>	114
1.3.1 Der enträtzelte Inselraum	114
1.3.2 Der Inselrumpf Kranai	125
1.3.3 Das westliche Samos und das Eiland Asteris	134
1.3.4 Die Insel Zakynthos und die felsigen Thoai	151
1.3.5 Die Inselkörper Krokyleia und Aigilips	159
1.3.6 Der Festlandsbesitz und die Gegenküste	164
1.3.7 Die Genese des Kephallenereichs	180
1.3.8 Die Freier der Penelope	194

2.	Die Irrfahrtgeschichte	207
2.1	<i>Abdrift ins Ungewisse</i>	207
2.1.1	Die Küste der berauschten Lotophagen	207
2.1.2	Im Dunstkreis der gewaltigen Kyklopen	219
2.1.3	Das schwimmende Eiland des Aiolos	230
2.2	<i>Die Grenze zum Jenseits</i>	243
2.2.1	Der tödliche Hafen der Laistrygonen	243
2.2.2	Die Insel der zauberhaften Kirke	261
2.2.3	Die unheimliche Stadt der Kimmerier	277
2.2.4	Der düstere Erebos und der Leukas-Felsen	290
2.3	<i>Der längste Tag</i>	298
2.3.1	Das Eiland der lockenden Sirenen	298
2.3.2	Die Meerenge der Skylla und Charybdis	306
2.3.3	Die wegelagernden Plankten	322
2.3.4	Die unheilvolle Insel des Helios	329
2.3.5	Die mysteriösen Hinterwäldler	336
2.4	<i>Das neue Finale</i>	346
2.4.1	Die Insel der einsamen Kalypso	346
2.4.2	Das wunderbare Land der Phaiaken	357
2.4.3	Die west-ionischen Seefahrer	368
2.4.4	Die Heimat des Dichters	379
	Anhang (Der deutsche Krieg um Ithaka)	391
	Nachwort	425
	Literaturverzeichnis	427
	Verzeichnis der Abbildungen und Skizzen	441

Vorwort

Das homerische Epos Odyssee, das zu den Grundtexten der Weltliteratur zählt, ist nicht nur unter literarisch-ästhetischen Gesichtspunkten wertvoll, sondern auch als historisch-geographische Quelle von Bedeutung. Die Komplexität des Stoffes einerseits und nahezu dogmatisch verfestigte Positionen in der Homerforschung andererseits nähren den Zweifel, dass eine gültige und endgültige Deutung der Odyssee möglich sei. Ziel der vorliegenden Studie ist es, Gewissheit zumindest in der fundamentalen Frage zu schaffen, ob der Dichter bei der Darstellung der epischen Handlung konkrete Landschaften vor Augen hatte, oder ob dem geistigen Auge des angeblich ‚blinden‘ Dichters bloß fiktive Räume vorschwebten. Wenn es im vorliegenden Buch gelingt, die historisch-geographischen Daten der Odyssee zu dechiffrieren und damit „das homerische Gedicht aus der literarischen Entrückung in geschichtliche Wirklichkeit zurückzuholen“¹, dann ist das nicht das Verdienst des Verfassers allein, sondern auch das seiner Förderer, denen deshalb zunächst aufrichtig zu danken ist.

Meinem verehrten Mentor, dem Althistoriker Prof. Dr. Dr.h.c. Gerhard Wirth (Universität Bonn), bin ich in herzlicher Dankbarkeit verbunden, da er meine Forschungsarbeiten viele Jahre hindurch mit Offenheit und Interesse förderte und mir in seinen unvergessenen Colloquien die Möglichkeit zur detaillierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung bot.

Dem Gräzisten Prof. Dr. Tilman Krischer (Freie Universität Berlin), der die Genese des vorliegenden Werkes mit Lob und interdisziplinären Verbesserungsvorschlägen begleitete, schulde ich großen Dank! Besonders erfreut hatte mich seine Bereitschaft, das Geleitwort zu verfassen.

Der Althistoriker Prof. Dr. Detlef Lotze (Universität Jena) begleitete seit der Wende in der sog. DDR meine Homerforschung mit konstruktiver Kritik und trug somit dazu bei, dass meine Auseinandersetzung mit dem Thema nicht scheiterte. Dafür danke ich ihm sehr.

Besonderen Dank gebührt dem Althistoriker Prof. Dr. Eckart Olshausen (Universität Stuttgart), der meine Forschungsergebnisse gern und vorbehaltlos publizierte und

mich als Referent zu den Internationalen Symposien zur Historischen Geographie der Alten Welt einlud.

Meinen grenzenlosen Dank verdient der Theologe und Philosoph Prof. Dr. Dr. Georgios Metallinos (Universität Athen), der seit drei Jahrzehnten meine altertumswissenschaftlichen Forschungen mit Interesse verfolgt und mir die Herzen der Kephallenen öffnete, deren Ehrenbürger ich seit 1999 bin.

Mit dem Altertumswissenschaftler Prof. Dr. Dieter Metzler (Universität Münster) durfte ich in freundschaftlicher Atmosphäre wiederholt den westgriechischen Inselraum erkunden. Für die vorliegende Studie verdanke ich ihm etliche historische und archäologische Informationen.

Für Anregungen und sachdienliche Hinweise danke ich auch Prof. Dr. Dr.h.c. Jost Knauss (Technische Universität München), Prof. Dr. Armin Wolf (Max-Planck-Institut Frankfurt) sowie Prof. Dr. Helmut Brückner (Universität Köln), der mit seinem Team wiederholt im kephallenischen Inselraum forschte.

Danken möchte ich auch meinem Freund, dem Physiker Dr. Klaus Max Kramp (Bonn), der nicht nur Korrektur las, sondern mir überdies beratend zur Seite stand.

Forsbach im Herbst 2007

Heinz Warnecke

Vorwort zur zweiten Auflage

Als die erste Auflage von „Homers Wilder Westen – Die historisch-geographische Wiedergeburt der Odyssee“ vergriffen war, bot der *Franz Steiner Verlag* den Titel als E-Book an. Diese moderne Form der Vermarktung indiziert den Zeitgeist ebenso wie folgende Kuriosität: Viele Käufer dachten bei „Homer“, trotz des eindeutigen Untertitels, nicht an den griechischen Dichter, der die abendländische Geistesgeschichte prägte, sondern an das gleichnamige Familienoberhaupt der Comicserie „*Die Simpsons*“.¹ Zwar wurden die so bedingten Fehlkäufe alsbald im Internet angeboten, da aber weltweit viele Bibliotheken zugegriffen, sind kaum noch Exemplare erhältlich.

Anlass zur zweiten Auflage gab auch die ‚*Terra-X*‘-Sendung über die Odyssee von ZDF und *Arte*, die meinen Forschungsergebnissen folgt und wohl eine rege Nachfrage evozieren wird. Zu danken habe ich v. a. dem Filmproduzenten Robert Schotter, der bei der Umsetzung des Projekts von meiner Deutung der Odyssee überzeugt war.

Die nun vorliegende Neuauflage wurde gründlich überarbeitet; so flossen einerseits zusätzliche Erkenntnisse ein, andererseits wurden manche Passagen gestrafft und einiges zur stringenteren Argumentation umgruppiert. Zudem sind die Skizzen professionell aufbereitet. Für hilfreiche Unterstützung danke ich dem weitsichtigen Verlagsleiter Dr. Thomas Schaber und seiner engagierten Mitarbeiterin Katharina Stüdemann.

Abgesehen von den schon im Vorwort zur ersten Auflage gedankten Wissenschaftlern, gilt mein besonderer Dank all denjenigen, die in den vergangenen Jahren meine Homerforschung gefördert sowie konstruktive Rezensionen verfasst haben, unter denen der Gräzist Prof. Dr. Dr.h.c. André Hurst (ehem. Rektor der Universität Genf) hervorzuheben ist.² Danken möchte ich auch dem Althistoriker und Mykenologen Prof. Dr. Herbert Graßl (Universität Salzburg), mit dem ich sämtliche antike Stätten auf den Inseln Kephallenia und Ithaka erkundete.

Stets zu großem Dank verpflichtet bin ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Hermann Schulz (Universität Bremen).

1 Sogar der Buchhandel vermarktete „Homers Wilder Westen“ als Kinder- und Jugendbuch (u. a. die Kette ‚Hugendubel‘ in der Rubrik „Bücher, die Kinder glücklich machen“ (<http://www.hugendubel.de/cat/homers-wilder-westen/heinz-warnecke>) vom 02.06.2008.

2 Siehe dessen Rezension zu „Homers Wilder Westen“ in der AGORA (3/2011) u. (4/2012) – Les comptes rendus de GAIA (<http://agora.xtek.fr/UserFiles/Warnecke.pdf>).

Bahnbrechend sind im Inselreich des Odysseus die geoarchäologischen Forschungen meines Freundes Prof. Dr. Andreas Vött (Universität Mainz),³ der mit seinem Team den antiken Hafen der kephallenischen Hauptstadt Krane entdeckte sowie im westgriechischen Inselraum spektakuläre Naturkatastrophen während des Altertums und Mittelalters nachwies, die literarisch nicht überliefert wurden. So indizieren auch seine Forschungen, dass Altertumswissenschaften nur noch im interdisziplinären Dialog sinnvoll zu betreiben sind.

Forsbach im Frühling 2017
Heinz Warnecke

3 Andreas VÖTT, Lehrstuhlinhaber für *Natural Hazard Research* an der Universität Mainz, wies v. a. Tsunamis nach (siehe Lit.-Verz.: VÖTT und VÖTT/BRÜCKNER).

Geleitwort

Das vorliegende Buch bringt einen unerhört wichtigen Beitrag zum Verständnis der Odyssee. Der Autor kennt sich in der Fachliteratur bestens aus, doch was er untersucht, die geographische Lokalisation der Heimat und der Abenteuer des Odysseus, ist ein interdisziplinäres Projekt.

Etwa zur Zeit der Entstehung der Odyssee beginnt die griechische Kolonisation, die insbesondere die Bereiche westlich von Griechenland erschließt, und in eben diesem Raum finden die Irrfahrten des Odysseus statt. Keine Frage also, daß die geographische Lokalisation der Abenteuer für das Verständnis des Epos von großer Wichtigkeit ist. Aber es geht eben nicht nur um die Poesie, sondern zugleich um den historischen Hintergrund. Diese Betrachtung ließe sich allenfalls noch um einen sehr schwer zu erfassenden Aspekt erweitern: Die dem archaischen Zeitalter Homers vorausgehende Epoche der *Dunklen Jahrhunderte* (nach dem Trojanischen Krieg) war für den Mittelmeer-Raum offenbar eine Periode der Dürre. Durch die geringere Sonneneinstrahlung auf der Erde (Kälteperiode durch Sonnenfleckenzyklus) wurden die feuchten Winde in den Norden Europas umgeleitet, was sich in Deutschland und England, wo die Verkehrswege mit Steinen und Holz ausgelegt werden mussten, archäologisch nachweisen lässt. Doch im 8. Jahrhundert änderte sich der Zustand, und das führte u. a. zur Gründung von Karthago sowie von Rom, und in Griechenland kam es zur Kolonisation in Richtung Westen.

Aber dieser Wandel betrifft nicht nur die politische Geschichte und die Wirtschaftsgeschichte, sondern in hohem Maße auch die Geistesgeschichte. Man denke an die Israeliten und die Römer jener Epoche, für die das göttliche Gebot und das vom Staat gehütete Recht im Vordergrund standen, also die Gemeinsamkeiten. Anders bei den Griechen: Hier sind es nicht die Gemeinsamkeiten, die im Vordergrund stehen, sondern die Unterschiede. Man denke etwa an Platons Ideen, die zwar die Gemeinsamkeiten einer Klasse von Gegenständen zum Ausdruck bringen, die man aber nur verstehen kann, wenn man zur Kenntnis nimmt, wodurch sie sich voneinander unterscheiden, und Entsprechendes gilt ganz allgemein für die Philosophie der Griechen und auch für ihre Wissenschaften als da sind: Geometrie, Geographie, Historiographie, Medizin u. a. Überall werden die maßgeblichen Unterschiede herausgehoben.

Davon aber wurde in hohem Maße auch die geistige Entwicklung des neuzeitlichen Europa beeinflusst, worauf wir hier nicht näher eingehen müssen. Die Anfänge dieses Prozesses sind schwerlich irgendwo besser zu erfassen als eben in der Odyssee. Freilich

darf man, um auf diesem Wege voranzukommen, den Blick nicht auf die literarischen bzw. ästhetischen Aspekte richten, sondern man muss die Lebensbedingungen jener Region in der entsprechenden Epoche im Auge behalten. Dazu aber liefert Warneckes Buch den besten und interessantesten Beitrag. Wo liegt die Heimatinsel des Odysseus? Wer waren die Kyklopen? Wer die Phäaken? Welche Wege konnte man nutzen? Diese und andere Fragen sucht der Autor auf der Basis neuester Erkenntnisse zu beantworten und entsprechend zu kombinieren; dadurch erscheint die Odyssee nicht mehr als ein Werk, das allein der Unterhaltung dient und auf dichterischer Phantasie basiert, sondern als ein Werk, das die Zuhörer über die Welt, in der sie lebten, aufklären soll.

Der Titel *Homers Wilder Westen* erinnert natürlich an die Entdeckung Amerikas, die bekannt ist als ein Prozess der Erweiterung menschlichen Wissens. Die Parallele ist einleuchtend und so sollte das Buch auf breitester Basis Anerkennung und Unterstützung finden.

Prof. Dr. Tilman Krischer [†]
Seminar für Klassische Philologie, Freie Universität Berlin.

1 Der im Mai 2013 verstorbene Tilman Krischer habilitierte sich im Jahr 1970 mit dem Thema *Formale Konventionen der homerischen Epik*.

1. Die Ithaka-Antwort

1.1 Der westgriechische Inselraum

1.1.1 Zur Geschichte der Ithaka-Frage

Ilias und Odyssee rühmen unter dem Namen „Ithaka“ die Königsinsel des Odysseus, der im westgriechischen Inselraum das Volk der Kephallenen beherrschte.¹ Aber „mit dem Ausklingen des Homerischen Liedes verhallt für lange Zeit jede ausführlichere Kunde über Ithaka“²; das meist mit dem unbedeutenden Eiland östlich der großen westgriechischen Insel Kephallenia (Cefalonia) identifiziert wird und bis ins 20. Jahrhundert hinein den Namen Theaki trug, bzw. im osmanisch beherrschten Griechenland Phiachi hieß.³ Infolge der Homereuphorie wurde diese Insel als Heimat des Odysseus betrachtet und offiziell Ithaka genannt.⁴ Dennoch schrieb schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts einer der besten Kenner der westgriechischen Inseln, der Geograph und Althistoriker Joseph Partsch: „Der Adelsbrief Ithakas ist die Homerische Dichtung“, aber „so ehrwürdig sein Alter, so umstritten ist bis heute sein Wert“.⁵

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wandte sich Rudolf Hercher in der klassisch-philologischen Fachzeitschrift ‚Hermes‘ gegen den v. a. auf Strabons Geographica beruhenden

1 Ilias 2,631 ff. Od. 9,19 ff.

2 PARTSCH, Kephallenia 62.

3 SCHREIBER 8. Noch „die heutigen Griechen nennen sie Θεάκη (Theaki, Thiachi)“ (BUCHHOLZ 120). – Wie mir Dieter METZLER (Münster) mitteilte, ist „Phiachi“ = „Fiaki“ und zeugt von der slawischen Aussprache des neugriechischen „Thiaki“ („vgl. russ. Feodor = Theodor“).

4 Vgl. BÜRCHNER, Ithake 2289,42: „offiziell wieder Ἰθάκη benannt“. Meine Recherche ergab kein exaktes Datum. Den offiziellen Namen Ithaka führte die Insel zumindest vor dem Ersten Weltkrieg, denn Emil BELZNER (44, Anm. 2) schreibt im Jahr 1915: „Für das moderne Ithaka gebrauche ich stets die offizielle Form ‚Itháki‘“. Als die Ionischen Inseln im Jahr 1797 durch Napoleon Bonaparte unter französische Herrschaft kamen, wurde – nach Corfu und den umliegenden Paxoi und Othonoi – als „zweites Departement des Ionischen Meeres ... das Departement von Ithaka“ eingerichtet, das aus den festländischen Bezirken Preveza und Vonizza bestand sowie aus den Inseln Leukas, Kephallenia und „Ithaka oder Thiaki“ (BELLAIRES 172). Den offiziellen Namen „Ithaka“ trug in der Neuzeit also zuerst ein Departement, dessen kleinster Bestandteil (abgesehen von den taphischen Eilanden) das heutige Ithaka ist. Dennoch fügte im Jahr 1805 der französische Offizier Francois POUQUEVILLE (41) dem (homerischen) Inselnamen „Ithaka“ noch hinzu: „heute zu Tage Thiaki genannt“.

5 PARTSCH, Kephallenia 54.

den Irrglauben, die antike Überlieferung würde das heutige Ithaka (Theaki)⁶ als das homerische ausweisen: „Strabo, der Ithaka nie gesehen hat, schöpft seine ganze Weisheit aus Homer, eine einzige Notiz ausgenommen, nach welcher irgend wer eine Fahrt um die Insel unternommen und die Nymphengrotte gesucht, aber nicht gefunden hatte; und auch Artemidor von Ephesos, der von den Raritäten Ithakas nur den Hafen Phokys und die Nymphengrotte kennt, berichtet keineswegs als Augenzeuge, sondern nur als Leser Homers“.⁷

Tatsächlich kannte Strabon (1. Jh. v. Chr.) das antike Griechenland kaum aus eigener Anschauung,⁸ und sein Opus enthält nachweislich grobe geographische Fehler über den westgriechischen Inselbogen,⁹ also über das mutmaßliche Herrschaftsgebiet des Odysseus. Hervorzuheben ist jedoch, dass Strabon selbst ausdrücklich sagt, dass sich Homer „über Kephallenia und Ithaka und die übrigen Inseln in der Nähe nicht deutlich ausdrückt hat, so daß die Ausleger und Geschichtsschreiber hier mit einander nicht übereinstimmen“.¹⁰ Im Fokus der unterschiedlichen Ansichten stehen v. a. die vier großen in den homerischen Epen genannten Glieder des westgriechischen Inselbogens, von denen das heutige Ithaka (ca. 100 qkm Fläche) das mit Abstand kleinste ist. Das weitaus größte ist die Insel Kephallenia (ca. 770 qkm), gefolgt von der südöstlich benachbarten Insel Zakynthos (ca. 400 qkm) und Leukas (ca. 300 qkm), das nordöstlich von Kephallenia liegt und das Strabon, wie die anderen antiken Geographen auch, als ein maritimes Glied des akarnanischen Festlandes betrachtet.¹¹

Strabon empört sich geradezu, dass bedeutende Gelehrte, namentlich Hellanikos, Andron und Pherekydes, die Hauptinsel Kephallenia bzw. einen Teil der stark gegliederten Insel für das homerische Dulichion halten,¹² das Ilias und Odyssee als bedeutendste Insel im Westen Griechenlands ausweisen.¹³ Denn meist wurde seit späthellenistischer

6 HERCHER 263 ff. „Skylax und Strabo rechnen die Insel zu Akarnanien, Ptolemaios aber zu Epeiros, das mit Akarnanien vereinigt wurde“ (HOFFMANN 2068; mit Verweis auf Scylax p. 13, Strabo X d. 454, Ptol. geogr. III 14).

7 HERCHER 268; mit Bezug auf STRABO I 18 S. 59 („Dieselbe Notiz hat auch Kronios bei Porphy. A. N. 2“) und ARTEMIDOR Porphy. A. N. 4.

8 „Strabo went to several countries in the Mediteranean, but he saw very little of Greece“ (Ceas GOE-KOOP 34). „Aus eigener Anschauung kennt Strabo in Hellas nur Korinth (VIII 379), wohin er auf der Reise nach Rom bald nach der Schlacht von Aktium kam (X 485)“ (NIESE, Commentar 281).

9 So korrigiert Joseph PARTSCH (Kephallenia 2) „Strabo (X, 2, 15), der nachweislich für Ithaka und wahrscheinlich auch für Kephallenia eine ihm vorliegende Angabe der Längsausdehnung als Umfangsbestimmung auffaßte“. Und beim 4,2 km breiten und an der niedrigsten Stelle ca. 250 m hohen Isthmus, mit dem die große Westhalbinsel Kephallenias (Paliki) am Inselrumpf Kephallenias ansitzt, denkt Strabon (10,2,15) „ernsthaft daran, daß bisweilen die Meereswogen ihn ganz überfluteten, also Paliki völlig zu einer besondern Insel machten“ (Parsch, Kephallenia 37). Die vorliegende Studie wird noch darlegen, welche Aussagen Strabons über den kephallenischen Inselraum ebenfalls unzutreffend sind.

10 Strab. 10,2,14 (übersetzt von Karl KÄRCHER, Geographie 842).

11 „Not only Strabo but Livy and Pliny too state that in earlier times it was a peninsula“ (STUBBINGS 404).

12 „Am meisten stehen jedoch diejenigen im Widerspruch mit Homer, die Kephallenia und Dulichion für einerlei halten“ (Strab. 10,2,14), wobei STRABON (a. a. O.) ANDRON und PHEREKYDES namentlich hervorhebt. Auch PAUSANIAS (7,15,7) weist darauf hin, dass der Westteil Kephallenias angeblich den homerischen Namen Dulichion trug.

13 Die auf Dulichion und den Echinaden wohnenden Dulichier stellten im Trojanischen Krieg 40 Schiffe, während der Kephallenekönig Odysseus nur zwölf aufzubieten vermochte (Ilias 2,637). Die Insel

Zeit Kephallenia als das homerische – westgriechische – Samos betrachtet und das östlich benachbarte kleine Theaki als das homerische Ithaka.¹⁴ Jedoch darf bezweifelt werden, ob dieser scheinbare Konsens (v. a. unter den Autoren der römischen Kaiserzeit) den homerischen Sachverhalt trifft, zumal zwischen der Entstehung der homerischen Epen und der antiken Diskussion über die Identität der Inseln des Odysseus bereits ein halbes Jahrtausend verstrichen war. Zwar werden in Ilias und Odyssee die Inselnamen Ithaka und Zakynthos genannt,¹⁵ aber „die seit der Antike bis heute gebräuchlichen Namen der anderen Ionischen Inseln, Leukas, Kephallenia und Korfu (Kerkyra) in den homerischen Epen nicht erwähnt“.¹⁶

Nach Ilias und Odyssee taucht der Inselname Ithaka zunächst im sog. Homerischen Hymnos an Apollon auf, der „ins ausgehende 7. Jh. [v. Chr.]“ datiert wird und dessen Erwähnung der Insel Ithaka „wahrscheinlich nur eine Reminiszenz an die homerischen Epen“ ist.¹⁷ Die Stelle im Homerischen Hymnos an Apollon beschreibt detailliert, wie ein kretisches Schiff die Nordwestküste des Peloponnes in Richtung Golf von Korinth umrundet. Und als das Schiff die Küste von Elis erreichte, da erblickten die Seeleute „Ithakas steiles Gebirge“.¹⁸ Der Dichter dieses Teils des Apollonhymnos verstand unter „Ithaka“ keineswegs die heutige Insel dieses Namens, sondern offensichtlich deren große Nachbarinsel Kephallenia mit ihrem über 1.600 m hohen, südostwärts vortretenden Bergmassiv Aenos. Man denke nur an die Worte des Geographen und Althistorikers Joseph Partsch: „Bei einem Abendspaziergang in Pyrgos [Elis] war ich überrascht von der imposanten Gestalt des vom glühenden Abendhimmel schwarzblau sich abhebenden großen Berges von Kephallenia und hatte Mühe, daneben die schwache Aufwölbung der Höhen des fernen Ithaka überhaupt wahrzunehmen“.¹⁹

„Only a few writers in antiquity wrote about the Homeric Ithaca“, und so „we find nothing about Ithaca in Hesiod“; auch „it is remarkable that the most important classical writers, Herodotus und Thucydides, are silent as the grave when it comes to Ithaca“.²⁰ Dennoch wird oft behauptet, das homerische Ithaka sei für die heutige Insel desselben Namens zumindest „seit dem 5. Jh. v. Chr. eindeutig bezeugt“, denn „eine exakte Zuweisung der Namen an die einzelnen Ionischen Inseln wird uns gar erst durch

Dulichion allein stellte fast genauso viele adlige Freier der Penelope wie die übrigen drei großen Inseln zusammen (Od. 16,247 ff.).

14 Paus. 7,15,7. Strab. 10,2,14.

15 „Die homerischen Namen Ithaka und Zakynthos sind auch in der Tat schon in der Antike für die kleinste [Theaki] und für die südlichste [Zakynthos] der fünf Ionischen Inseln bezeugt“ (SIEBERER 158). Diese Behauptung trifft jedoch nur für Zakynthos zu.

16 SIEBERER 158.

17 SIEBERER 158, Anm. 33 (mit Bezug auf Hom. Hym. 3,429). Der „Vers 429 [im Hom. Hym. an Apollon] ist ident mit Od. 1,246 = 9,24 = 16,123 = 19,131“ (a. a. O.). Bzgl. der Datierung des Apollonhymnos sagt auch Carl ROBERT (42): „Das Gedicht ist notorisch nicht älter als ausgehende 7. Jahrh.“. Und Benedictus NIESE, Schiffskatalog 58) meint, „der Hymnus auf den pythischen Apollo ... ist wahrscheinlich vor 586 [v. Chr.], der Beendigung des kirrhäischen Krieges und der Einsetzung der pythischen Spiele verfasst“.

18 Hom. Hym. 428.

19 PARTSCH, Kephallenia 57.

20 Cees GOEKOOP 34 u. 37.

Thukydides ermöglicht²¹ Indes, in seiner Beschreibung des Peloponnesischen Krieges erwähnt Thukydides den Inselnamen „Ithaka“ gar nicht! Stattdessen nennt er – bei der Schilderung der Flottenbewegungen im Bereich des westgriechischen Inselbogens – ausschließlich die Inseln Kephallenia, Leukas und Zakynthos.²² Und weil Thukydides die drei großen Glieder des westgriechischen Inselbogens namentlich nennt, nicht aber eine Insel namens Ithaka oder Theaki, folgern viele Homerphilologen, Theaki müsse das homerische Ithaka sein. Also die Behauptung, der Name „Ithaka“ sei für die heutige Insel desselben Namens „seit dem 5. Jh. v. Chr. eindeutig bezeugt“, beruht einzig auf der Tatsache, dass Thukydides diese Insel überhaupt nicht erwähnt!

Derartige auf dem Ausschlussprinzip beruhende Folgerungen greifen aber schon deshalb nicht, weil die homerischen Epen die heutigen Inseln Kephallenia und Leukas noch nicht bei ihren Namen nennen, die sie seit historischer Zeit tragen,²³ und folglich Kephallenia oder Leukas das homerische Ithaka gewesen sein könnten (falls man nicht an ein fiktives Ithaka denkt). Während kein geringerer als der klassische Philologe Ulrich von Wilamowitz andeutet, dass Kephallenia das homerische Ithaka gewesen sein könnte,²⁴ vertrat der von Kaiser Wilhelm II. protegierte Archäologe Wilhelm Dörpfeld die Theorie, dass Leukas Homers Ithaka sei.²⁵ Zudem gilt es zu bedenken, dass antike Autoren für Teile der großen und stark gegliederten Insel Kephallenia zugleich zwei verschiedene homerische Inselnamen vorhalten,²⁶ so dass z. B. nur ein Inselteil von Kephallenia den Namen Ithaka getragen haben könnte. Thukydides darf also nicht als Kronzeuge für das etablierte Diktum herangezogen werden, Theaki (das heutige Ithaka) sei „eindeutig“ das homerische Ithaka gewesen.

Im ausgehenden 5. Jh. v. Chr. erwähnt der Tragödiendichter Euripides in „Die Troerinnen“ und im „Kyklops“ das homerische Ithaka. Jedoch wird in den „Troerinnen“ der Inselname Ithaka ohne geographischen Anhaltspunkt genannt.²⁷ Bemerkenswert ist dagegen die Stelle im „Kyklops“, in der es heißt: „Odysseus der Ithaker, Fürst Kephallenias“.

21 SIEBERER 158. „Thiaki hieß im Altertum Ithaka und galt als Heimat des Odysseus“ (DRAHEIM I).

22 Thuk. 2,30 (Kephallenia, Leukas) u. 2,66 (Zakynthos).

23 Der Inselname Kephallenia erscheint erstmals bei HERODOT (9,28). Und STRABON (10,2,8) berichtet, erst die korinthischen Kolonisten hätten der westlichen Festlandshalbinsel Akarnaniens den Namen „Leukas“ gegeben.

24 „Ich habe auch gesagt, daß hier [Od. 20,210: der von Odysseus beherrschte Κεφαλήνων ἐνὶ δῆμῳ] die Gemeinde der Kephallen eben Kephallenia ist“ (WILAMOWITZ, Wochenschrift 381). Dennoch dürfte es zutreffen, wenn Josef GRÖSCHL (42) mitteilt, dass Ulrich von WILAMOWITZ „aber nach mir zugekommenen Mitteilungen gegenwärtig der alten [Theaki-Ithaka-] Theorie größere Sympathien entgegen zu bringen“ scheint als der Leukas-Ithaka-Theorie oder der Fiktionsthese (GRÖSCHL 42).

25 DÖRPFELD, Alt-Ithaka 76 ff. „Ein Besuch Kaiser Wilhelms an Ort und Stelle 1908 gab den weiteren, bis 1914 fortgesetzten Arbeiten eine mächtige Förderung“ (OBERHUMMER, Ithaka 15). – U. a. verweist Hans KALETSCH (Ithaka 282) auf DÖRPFELDS „Hypothese, die sich jedoch nicht durchsetzte, besonders nachdem auf Ithaka [Theaki] selbst durch englische Ausgrabungen an den genannten Punkten [an der Bucht von Polis und bei Stavros] frühgeschichtliche Reste festgestellt wurden“.

26 „Vielleicht ist der Bericht der Alten richtig, daß statt des fehlenden Gesamtnamens der großen heutigen Insel Kephallenia von Homer zwei Namen zu ihrer Bezeichnung gewählt wurden“ (GRÖSCHL 14; mit Bezug auf Strab. X 2, p. 456 [10,2,14]).

27 Eurip. Tro. 277.

lenias“.²⁸ Euripides sagt also explizit, dass Odysseus der Herr auf und über Kephallenia sei (γῆς Κεφαλλήνων ἄναξ), und nicht, wie u. a. Ulrich von Wilamowitz zweideutig übersetzt, Odysseus sei „Fürst der Kephallenen“ (was indes *auch* zutrifft).²⁹ So könnte die Stelle bei Euripides ein Indiz dafür sein, dass Ithaka der alte Name der Insel Kephallenia war. Erwähnt sei in diesem Kontext, dass im homerischen Epos der heimgekehrte Odysseus dem treuen Philoitios begegnete, der als Oberaufseher der Rinder im Κεφαλλήνων ἐνὶ δῆμῳ fungierte,³⁰ und so stellt Ulrich von Wilamowitz fest, dass der genannte ‚Demos der Kephallenen‘ „hier die Gemeinde der Kephallenen, eben Kephallenia ist“.³¹

Andere Aussagen von Autoren der Klassischen Zeit Griechenlands, wie die dem Philosophen Aristoteles (4. Jh. v. Chr.) zugeschriebene seltsame Notiz, derzufolge auf der Insel Ithaka keine Hasen und Kaninchen leben könnten,³² tragen zur Identifizierung des homerischen Ithaka nichts bei. So stellte z. B. Otto Seeck in seinem Werk ‚Die Quellen der Odyssee‘ treffend fest: „Ithaka war den Griechen nichts anderes als ein blosser Name“.³³ Zum gleichen Ergebnis gelangte schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts Samuel Hoffmann in seinem Werk ‚Griechenland und die Griechen im Alterthum‘: „Die Nachrichten der Alten selbst über diese Insel sind sehr spärlich und ungenügend. Es scheint, als sei dieselbe nur in den alten Gesängen der beliebte Gegenstand ohne politische Bedeutung gewesen, und mit der alten Zeit den Augen der späteren fast völlig verschwunden. Weder Herodot, noch Thukydidēs, Xenophon, noch Agathemer, der doch die höher gelegenen Inseln erwähnt, nennen Ithaka“.³⁴

In der römischen Zeit Griechenlands wird zwar durch die bereits erwähnte Abhandlung des Geographen Strabon (1. Jh. v. Chr.) die Ithaka-Frage thematisiert, jedoch nicht mit wünschenswerter Klarheit behandelt, da Strabon den westgriechischen Inselraum nicht kannte und seine Ausführungen auf teils problematischen Quellen beruhen. Und auch „Pausanias [2. Jh. n. Chr.], the great traveller and observer of the places and monuments of the ancient Greek world, probably never visited the Ionian islands. In any case, he ignores them“, und so hören wir in seiner Beschreibung Griechenlands nichts über Ithaka.³⁵ Es stimmt also nicht, wenn z. B. – stellvertretend für viele Homerphilologen – Josef Gröschl behauptet: „Auf Grund vielfacher Forschungen identifizierte fast das gan-

28 Eurip. Cycl. 103 (Übersetzung von Wilhelm GEUTHE). – Die versehentlich falsche Zeilenangabe („Euripides Cycl. 277“) im RE-Artikel Ithake (2295,27) von Hans BÜRCHNER wird zuweilen ungeprüft tradiert (u. a. SIEBERER 158, Anm. 33).

29 WILAMOWITZ, Tragödien 103. So war auch „dem Dichter der Ilias (dem Verfasser des Katalogs) Kephallenia die Hauptinsel des dem Odysseus zugeschriebenen Reiches, Odysseus ist Kephallenenführer“ (MÜLDER 15).

30 Od. 20,210.

31 WILAMOWITZ, Wochenschrift 381. – Also, „dass der Dichter Kephallenia und die Kephallenen kennt, ist über jeden Zweifel erhaben“ (MÜLDER, Ithaka 18).

32 Plin. n. h. VIII 226. Eustath. Il. 1821,29.

33 SEECK 266.

34 HOFFMANN 2068. – Dagegen behauptet der vielzitierte Victor BÉRARD (II 411), ohne hinreichende Belege: „Durant toute l'antiquité et jusqu'à nos jours, trois de ces illes ont conserve leurs noms homériques“.

35 Cees GOEKOOP 38.

ze Altertum das damalige Ithaka und das heutige Thiaki mit dem homerischen Ithaka“.³⁶ Aus historisch-geographischer Sicht ist es auch nicht verwunderlich, dass die östlich von Kephallenia liegende Insel Theaki (das sog. Ithaka) im Altertum kaum greifbar ist, denn „Ithakas Weltstellung war, soweit die historische Erinnerung zurückreicht, eine äußerst bescheidene, ja die Insel ist zu allen Zeiten kaum mehr als ein Name gewesen. In der alten Geschichte hat sie nirgends eine Stelle gefunden“, resümiert Otto Seeck.³⁷

Immerhin verfasste im 3. Jahrhundert n. Chr. der Philosoph Porphyrios eine Abhandlung mit dem Titel ‚Über die Nymphengrotte der Odyssee‘.³⁸ Darin „widmet Porphyrios sich der allegorischen Erklärung jener in der Odyssee (8,102–112) beschriebenen Grotte auf Ithaka, in der Odysseus, vom Wunderschiffe der Phäaken zurückgeführt, die heimatliche Erde erreichte“.³⁹ Diese Abhandlung steht „in einer langen, bis ins sechste Jahrhundert zurückreichenden Tradition der allegorischen Homerinterpretationen“.⁴⁰ Über die Nymphengrotte, auf die der lange Traktat des Porphyrios Bezug nimmt, erzählt Homer, dass Odysseus dort mit Hilfe Athenes die Schätze versteckt habe, die ihm die dreizehn Fürsten der Phaiaken geschenkt hätten, worunter die hochbeinigen Dreifußkessel hervorzuheben sind.⁴¹

Eine entsprechende Anzahl an Dreifüßen „aus dem 9. und 8. Jh. v. Chr.“, zudem eine in die „hellenistische Zeit datierte Weihinschrift an Odysseus sowie an die Nymphen“, wurden an der sog. Polis-Bucht im Nordwesten des heutigen Ithaka gefunden.⁴² Wenn man jedoch bedenkt, dass Odysseus seine Schätze angeblich nur vorübergehend zum Schutz vor Räufern in der den Nymphen geweihten Höhle gelagert hatte,⁴³ überdies die Handlung der Odyssee wohl weitgehend fiktiv ist, dann ist der Schluss erlaubt, dass die Höhle erst etliche Jahrhunderte nach Homer als odysseeische Nymphengrotte ver-

36 GRÖSCHL 4. – Derartige Aussagen sind aufgrund mangelnder Quellen nicht stichhaltig. Dennoch gab es im Altertum sicherlich Überlieferungen, die Licht auf die Ithaka-Frage warfen: z. B. APOLLODOROS „8. Buch beschäftigte sich, wie wir wiederum bestimmt wissen (Steph. v. Ὀδυσσεύς), mit Aetolien, woran sich dann gewiss das Reich des Odysseus (Akarnanien und die Inseln) anschloss“ (NIESE, Commentar 306).

37 SEECK 265.

38 PORPHYRIOS, de antro nympharum.

39 ALT 466. – Bzgl. der Ausdeutung der Nymphengrotte s. a. Karl PRAECHTER 122–128. Vieles was Porphyrios fabuliert, ist „aus der homerischen Höhlenbeschreibung nicht abzuleiten“, z. B. „die Festigkeit des Felsgesteins, das die Höhle bildet“ (127). „Die Höhle ist, so wird [Porphyr. nymph. antr.] c. 5f. ausgeführt, Symbol der (sinnlichen) Welt, wie alte Kulte beweisen“ (PRAECHTER 123).

40 ALT 466. Die Abhandlung ist „das einzige erhaltene Beispiel einer durchgehenden allegorischen Behandlung einer längeren Homer-Passage“ (a. a. O.). Aber STRABON (1,3,18) bestritt eine homerische Nymphengrotte auf Ithaka.

41 Die Phäaken hatten zwölf Fürsten, und Alkinoos war als dreizehnter der *primus inter pares* (Od. 8,391 f.). Jeder von ihnen schenkte dem Odysseus einen Dreifuß (13,13 u. 217).

42 SIEBERER 162 (mit Literaturangaben). Indes, es ist „die von Stubbings vertretene Behauptung, daß in diesem Heiligtum exakt 13 Dreifußkessel gefunden wurden, was in der Tat eine verblüffende Übereinstimmung mit dem Odysseetext darstellen würde, nicht ganz korrekt. Die Ausgräberin S. Benton spricht nur von Resten von zumindest 12 Dreifüßen und führt im Fundkatalog Fragmente von 14 Dreifüßen an“ (a. a. O.); bzgl. der Literaturangaben über die auf Theaki-Ithaka erfolgten Grabungen (s. STUBBINGS 421).

43 Od. 13,217, 361 ff.

ehrt und mit Antiquitäten, v. a. dem guten Dutzend alter Dreifuße, ausgestattet wurde⁴⁴ sowie mit der Weihinschrift an Odysseus. Die These, dass die östlich von Kephallenia liegende Insel Theaki schon im Altertum als die Heimatinsel des Odysseus betrachtet wurde, kann somit „nur aufgrund der ins 2. oder 1. Jh. v. Chr. datierenden Weihinschrift an Odysseus erschlossen werden. In dieser späten Zeit kann die Weihung aber ebenso gut umgekehrt als Reflex auf die inzwischen längst allgemein verbreiteten homerischen Epen aufgefasst werden“.⁴⁵

Trotz der archäologisch gesicherten Weihinschrift an Odysseus einerseits und der „porphyrischen Allegorese“ über die homerische Nymphengrotte andererseits,⁴⁶ bleibt festzustellen: „Auf Ithaka selbst können wir einen Kult des Odysseus nicht nachweisen“.⁴⁷ Auch gibt es keine historische oder mythische Notiz über eine Grabstätte des Odysseus auf Ithaka.⁴⁸ Stattdessen wird überliefert, dass der Großvater des Odysseus und Begründer der Dynastie, Arkeisios, auf der Insel Kephallenia herrschte und dort bestattet wurde.⁴⁹ Befand sich also schon der Familiensitz der Kephallenendynastie nicht auf dem heutigen Ithaka, stellt sich die Frage, weshalb Laertes und sein Sohn Odysseus von Kephallenia auf das unbedeutende und karge Nachbar-eiland übergesiedelt sein sollen?! Dieses Problem beschäftigte u. a. schon Dietrich Mülder, denn „in Wirklichkeit steht die Kleinheit und geringe Bedeutung“ des heutigen „Ithaka in einem Gegensatz zu seiner herrschenden Stellung in der Handlung der *Odyssee*“;⁵⁰ zumal wenn man bedenkt, dass „der gesamte zweite Teil der *Odyssee*, nicht weniger als die Hälfte des Gedichts, Odysseus' Erlebnissen auf Ithaka gewidmet ist“.⁵¹

In Anbetracht des literarischen Befundes und der anderen vorgetragenen Argumente erscheint es befremdlich, wenn Frank H. Stubbings in dem vielzitierten Werk ‚A Companion to Homer‘ dem Kapitel ‚The Ithaca Question‘ demonstrativ das präjudizierende Statement vorausschickt: „ITHACA. This island retains its ancient name“.⁵² Dieses Zitat, das dem ‚Admiralty Mediterranean Pilot‘ entnommen ist und nicht auf historischer Forschung beruht, suggeriert eine nicht belegbare Namenskontinuität in historischer Zeit. „Allerdings regten sich mehrfach Zweifel, wieso gerade diese kleinste und armseligste unter den sogenannten Ionischen Inseln der Kern eines immerhin an-

44 Anders Wido SIEBERER (162): „Die Dreifußkessel stellen zwar eindeutige Weihegaben dar und beweisen als solche die Existenz eines schon vor der Abfassung der homerischen Epen ausgeübten Kultes, besagen aber nicht, daß sie an Odysseus adressiert waren“.

45 SIEBERER 162. – PORPHYRIOS (antr. Nymp. 2) berichtet, dass im Altertum Beschreibungen von Reisen nach Ithaka vorhanden waren. Vgl. a. EUSTATHIOS (Od. 13,408) sowie PAUSANIAS (6,15,7).

46 PRAECHTER 128. Aber unabhängig vom Symbolcharakter der Nymphengrotte ist Porphyrios der Meinung, dass sie in der geographischen Realität existiert.

47 SEECK 273.

48 „Aus dieser Sage [die im Aristotelesfragment aufscheint, das Plutarch qu. Gr. 14 überliefert] wie aus anderen ist zu schließen, daß es auf Ithaka kein Grab des Odysseus gab“ (HERKENRATH 1270, Anm. 14).

49 Apollod. 1,9,16 u. Hyg. fab. 189. „Die Abkunft des Odysseus ist bei Homer nur bis zu seinem Großvater Arkeisios (Od. XVI 118) zurückgeführt“ (GLADSTONE 313).

50 MÜLDER, Ithaka 19.

51 GRETHLEIN 159.

52 STUBBINGS 398; mit Verweis auf den „Admiralty Mediterranean Pilot, 1929“.

sehnlichen Reiches der mykenischen Zeit gewesen sein sollte, wie es uns in der Odyssee geschildert wird.⁵³

Ja, selbst wenn man nicht ausschließt, dass die Insel Theaki seit der Klassischen Zeit des Altertums „Ithaka“ genannt und als Heimat des Odysseus betrachtet wurde,⁵⁴ muss es sich nicht um das homerische Ithaka handeln, wie diverse Beispiele antiker Fehlidentifizierungen im westgriechischen Insel- und Küstenraum lehren.⁵⁵ Hervorzuheben ist das in den homerischen Epen häufig genannte „sandige Pylos“ Homers,⁵⁶ also die von Telemach besuchte Stadt des weisen Königs Nestor, die man im klassischen Altertum auf dem messenischen Kap Koryphasion verortete, was jedoch mit den ausführlichen geo- und topographischen Angaben der Ilias und Odyssee unvereinbar ist, denen zufolge das homerische Pylos erheblich weiter nördlich an der Küste Triphyliens lag.⁵⁷ Erinnert sei auch an die korinthisch stämmigen Kerkyräer, die es nach der Annexion der nordwestgriechischen Insel Kerkyra (Corfu) vorzogen, sich mit dem Namen der in der Odyssee verherrlichten Phaiaken zu schmücken,⁵⁸ worauf in der vorliegenden Studie noch detailliert einzugehen ist.

Wie grotesk antike ‚Wiederbenennungen‘ westgriechischer Inseln sein können, illustriert v. a. das Beispiel der nur 3 qkm kleinen „Insel Dolicha, die von vielen dem homerischen Dulichion gleichgesetzt wurde“, auch schon von Strabon.⁵⁹ „Dolicha lies opposite Oeneiadae“, der antiken Hafenstadt in Akarnanien,⁶⁰ wie auch das in deren Nähe liegende, noch kleinere Makri (1 qkm Fläche), das in der Neuzzeit ebenfalls dafür gehalten wurde.⁶¹ Diese beiden winzigen Echinaden-Eilande eignen sich jedoch keineswegs, das getreidereiche homerische Dulichion zu sein, das Ilias und Odyssee als bedeutendste Insel im westgriechischen Meeresraum ausweisen, weil es im Trojani-

53 OBERHUMMER, Ithaka 4.

54 So gab es auf dieser (?) Insel „ein Odysseion und Spiele Odysseia; Inschrift von Magnesia 36 = Syll. II 558“ (MEYER, Ithake 1486,46 f.). Aber „das Odysseion in der magnetischen Inschrift 36 braucht ursprünglich ebensowenig ein Heroon gewesen zu sein wie ein Artemisoon, Heraion, Metron oder Poseideioon“ (HERKENRATH 1270, Anm. 14).

55 Eugen OBERHUMMER (Ithaka 17 ff.) führt etliche antike Beispiele für „historisch beglaubigte Verschiebungen von Ortsnamen“ auf.

56 Ilias 1,252, 269; 2,54, 77, 591; 11,682, 689, 716, 760; 9,153, 295; 23,303. Od. 1,93; 2,214, 326, 359; 4,633; 11,257, 459; 24,152. Hom. Hym. 3,398, 424, 470; 4,216, 342, 355, 389.

57 Siehe den umfangreichen Pylos-Artikel von Ernst MEYER in der RE (Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft). Die Pylos-Problematik wird in der vorliegenden Studie noch behandelt (Kapitel 2.2.3).

58 Strab. 6,2,4. Denn die homerischen Phaiaken gelten als glücklich, da sie abseits gewöhnlicher Sterblicher ungestört in Frieden und Wohlstand leben (vgl. Od. 6,201 ff.). „Wir finden auf der Insel der Phäaken nicht Armuth, Kummer, Sorge und Mangel, sondern Freude und Wonne in Fülle“ (GLADSTONE 240).

59 PHILIPPSON/KIRSTEN II 406,2; mit Bezug auf Strabon (10,2,19). Dieser Auffassung ist auch Ulrich von WILAMOWITZ (Wochenschrift 382). Und so spricht Albert BISCHOFF (13) von der „sehr wahrscheinlichen [Identität] von Dulichion mit der im späteren Alterthum Doliche, jetzt Kurtzolari gen. Halbinsel an der Acheloosmündung (Bursian I 127)“.

60 Strab. 10,2,19; übersetzt von Horace L. JONES (V 55). Bzgl. Doliche s. LEAF (164 ff.).

61 Vgl. BÉRARD II 437: „... et l'île Longue, Makri“. Der homerische Inselname Dulichion bedeutet „die langgestreckte“, eine „echinadische Insel im Ionischen Meer“ (BENSELER 223). Und „wie heute eine der Echinaden Makri heißt, mag auch im Altertum ein, vielleicht gar dieselbe, den Namen Dolicha geführt haben“ (PARTSCH, Kephallenia 37, Anm. 3).

schen Krieg ein bemerkenswert großes Kontingent von 40 Schiffen sowie die weitaus meisten herrschaftlichen Freier der Penelope stellte.⁶² Ist die Recherche nach dem homerischen Ithaka schon problematisch genug, so „ist der Fall Dulichion um so schwieriger. Eine Insel dieses Namens ist offensichtlich keinem späteren Geographen mehr bekannt“.⁶³ Deshalb ließ mancher Homerforscher die Insel Dulichion einfach im Meer versinken.⁶⁴

Dieser kurze Überblick zur Geschichte der homerischen Ithaka-Frage, die die Frage nach der Identität aller in den homerischen Epen genannten Inseln im Westen Griechenlands stellt, spricht für die Notwendigkeit, die Angaben antiker Autoren über den westgriechischen Insel- und Küstenraum kritisch zu prüfen. Und so besagt die auf eine fragwürdige Überlieferung gestützte Annahme, dass auf Theaki (dem heutigen Ithaka) zeitweilig dem Odysseus gehuldigt und das Eiland in hellenistischer Zeit möglicherweise als Ithaka bezeichnet wurde,⁶⁵ für die homerische Geographie wenig. Dies gilt umso mehr, wenn man bedenkt, dass die Frage, welches Glied des westgriechischen Inselbogens die Heimat des Odysseus war, bereits die antiken Gelehrten beschäftigte. Wie Strabon mitteilt, haben sich, abgesehen von ihm selbst, namentlich Hellanikos, Andron, Pherekydes und Apollodoros mit der Ithaka-Frage auseinandergesetzt.⁶⁶ Jedoch sind genauere Ergebnisse über deren Studien nicht bekannt,⁶⁷ und wohl deshalb trifft die Aussage von Thomas W. Allen zu: „No ancient was ever found to doubt that [das homerische] Ithaca was Ithaca [Theaki]“.⁶⁸

„Aus dem byzantinischen Mittelalter wissen wir von Ithaka fast nichts“.⁶⁹ Immerhin gibt es aus dem 12. Jh. einen Beleg zur homerischen Ithaka-Frage. So berichtet die gelehrte byzantinische Kaisertochter Anna Komnena über einen Einheimischen auf der

62 Ilias 2,625–630. Od. 16,247 f. Dulichion „ist aber nicht nur in der Aufzählung die erste, sondern auch offenbar die bedeutendste“ von Homer genannte Insel im westgriechischen Inselraum (MICHAEL 9).

63 VISSER 579.

64 So suchte K. H. W. VÖLCKER (59 f.) „das homerische Dulichion mit [Edward] DODWELL [I 107 f.] östlich von Zakyntos und zeichnet es an einer Stelle, wo nach der griechischen Volkssage eine alte Insel untergegangen sei“ (DÖRPFELD, Alt-Ithaka 11).

65 Wobei die Belege teils weniger zwingend sind, als behauptet. So wies z. B. Hans DRAHEIM (S. I) in seiner kurzen Schrift „Die Ithaka-Frage“ auf „eine noch nicht beachtete Stelle bei Plinius (Nat. Hist. XXXVI 21,39)“ hin (*iuxta Leucadem in Taphiusa, qui locus est dextra Navigantibus ex Ithaca Leucadem*), die angeblich „beweist“, „daß über [die geographische Lage von] Ithaka Zweifel nicht bestanden“. Vgl. aber STRABON (10,2,8), wonach „Ithaka und Kephallenia“ gegenüber von Leukas liegen, sowie 10,2,15, wonach auch „Kephallenia gegenüber von Akarnanien“ liegt.

66 Strab. 10,2,14–16. Und nur ARTEMIDOROS von Ephesos „hat vielleicht Ithaka durch Autopsie kennen gelernt“ (BÜRCHNER, Ithake 229,5,34 ff.). Aber „Apollodoros, who probably lived in the second century BC or later, ... mentions Ithaca several times, but never gives its geographical position“ (Ceas GOEKOOP 37).

67 „Andron gab die geographische Teilung Kephallenias zwischen Dulichion und Same, und Hellanikos hielt Same für ein untergebenes Gebiet der politischen Einheit Dulichion = Kephallenia“, und auch Pherekydes scheint die homerischen Inselnamen Dulichion und Same auf Kephallenia zu beziehen“ (HERKENRATH 1236).

68 ALLEN 92. Ebenso STUBBINGS (398): „Nor did the ancients have any doubt that this was the home of Odysseus“.

69 PHILIPPSON/KIRSTEN II 500. Also, „im Mittelalter erscheint sie [die Insel Theaki], ohne dass sich das geringste historische Faktum an ihren Namen knüpft“ SEECK (265).

Insel Kephallenia, der pathetisch sagte: „Seht, *dies* ist die Insel Ithaka“!⁷⁰ Infolge der etablierten Theaki-Ithaka-Theorie wird dieser Satz aus der Alexias jedoch meist falsch übersetzt, und zwar mit den Worten: „Ihr seht *dort* die Insel Ithaka“!⁷¹ Zumindest brachten mittelalterliche Schriftsteller die Insel Theaki, also das heutige Ithaka, *nicht* mit der Heimatinsel des Odysseus in Verbindung: So hielt der bedeutende Geograph und Mönch Cristoforo Bondelmonte (14./15. Jh.) Theaki für die homerische Insel Dulichion.⁷²

Anna Komnenas beachtenswerter Beleg zur Identität des homerischen Ithaka sowie Notizen von Bondelmonte und Palmerius über das kephallenische Jerusalem⁷³ deuten darauf hin, dass im Mittelalter die Insel Kephallenia als das homerische Ithaka betrachtet wurde und nicht das kleine, östlich benachbarte Theaki. Und so ist mit den Worten von Rudolf Hercher über die heutige Insel namens Ithaka festzustellen: „In der alten Geschichte hat sie nirgends eine Stelle [genannt zu werden,] gefunden, im Mittelalter erscheint sie, ohne daß sich das geringste historische Factum an ihren Namen knüpft“, und auch „in der neuern Zeit weiß Francesco Baldu, der 1622 von Cefalonia nach Venedig zurückkehrte, nichts von homerischen Antiquitäten auf Ithaka“.⁷⁴

Für das Altertum und das Mittelalter ergibt sich in der Ithaka-Frage also folgender Befund: Entgegen allgemeiner Behauptung ist der homerische Name Ithaka für die heutige Insel dieses Namens keineswegs seit dem frühen Altertum bezeugt; im Gegenteil: die spärliche altgriechische Überlieferung deutet eher auf die große Nachbarinsel Kephallenia hin. So wurde erst seit hellenistischer Zeit das heutige Ithaka mit dem homerischen in Verbindung gebracht, doch geriet das wohl nach der römischen Kaiserzeit wieder in Vergessenheit, denn die wenigen Quellen aus dem Mittelalter verweisen wiederum auf Kephallenia. Welchen Namen das infolge von politischen Wirren, Überfällen der Sarazenen etc. zeitweilig völlig entvölkerte⁷⁵ sog. Ithaka über Jahrhunderte trug, bleibt aufgrund mangelnder Quellen wohl im Dunkel der Geschichte verborgen. Seit dem 12. Jahrhundert nennen genuesische Seefahrer die ganze Insel „Val di Compare“ („Tal des Taufpaten“), und „der Name ‚Klein-Kephallenia‘ taucht an der Schwelle der Neuzeit in italieni-

70 Anna KOMNENA, Alexias (6,52): „Seht, diese [ταῦτη] Insel Ithaka“. Namentlich BARTHOLDY (8) übersetzt korrekt: „Seht, *dies* ist Ithaca, wo weiland ...“.

71 REINSCH 179. Ebenso u. a. DAWES (Book VI, Chapter VI): „You see there, Ithaca“. – Vgl. SOUSTAL 117, der „vielleicht“ an eine „Verwechslung“ denkt.

72 SCHREIBER 3. Und BONDELMONTE (auch: BUONDELMONTI) nennt das heutige Ithaka „Val di Compare“ (a. a. O.).

73 PALMERIUS (lib. IV. c. 23. p. 518) weist darauf hin, „daß auf Ithaca sich eine Stadt mit Namen ‚Gerusalem‘ befunden habe. Auch Bondelmontius spricht von ihr“, „sie wäre einst ‚Hierusalem‘ genannt worden, ... welche Stadt nach Anna Comnena, wie Palmerius anführt, auf ‚Ithaca‘ sich befunden haben soll“ (SCHREIBER 116; er zitiert a. a. O., Anm. 1 ausführlich Palmerius). Das mittelalterliche „Gerusalem“ bzw. „Hierusalem“ dürfte jedoch in der Homala-Mulde im Zentrum Kephallenias zu verorten sein, denn das dort liegende Kloster des Inselheiligen Gerasimos, das „the largest and richest in the Ionian Islands“ war (DAVY I 75), wurde auf den Ruinen des im 13. Jh. wüstgefallenen Klosters ‚Hagia Jerusalem‘ gegründet (s. PARTSCH, Kephallenia 88, mit Anm. 1). Demnach haben BONDELMONTE und PALMERIUS sich entweder bei der Insel geirrt, oder ältere Notizen genutzt, in denen Ithaka als Synonym für Kephallenia diente; vgl. o. Anm. 70 (Anna KOMNENAs Gleichsetzung von „Ithaka“ mit Kephallenia).

74 HERCHER 268 f.

75 So weisen u. a. Alfred PHILIPPSON und Ernst KIRSTEN (II 501) darauf hin, „daß die Venezianer, die es [Theaki] von 1500 bis 1797 beherrschten, die Insel zunächst neu bevölkern mußten“.

schen Quellen auf“. Denn „Ithaka wird in dieser Zeit oft ‚Cefalonia piccola‘ genannt“ und zusammen mit Kephallenia als „l’una e l’altra Cefalonia“ bezeichnet.⁷⁶

Der bis in die Moderne übliche Name „Klein-Kephallenia“, der die historisch-geographische Bedeutung der heutigen Insel Ithaka unterstreicht (denn sie war zusammen mit der großen Nachbarinsel stets im *Nomos Kephallenias* vereinigt), könnte der Schlüssel für die Beantwortung der dringlichen Frage sein, warum mancher Autor seit hellenistischer Zeit annahm, dieses Eiland führe den homerischen Inselnamen Ithaka.⁷⁷ Denn falls Kephallenia im frühen Altertum den Namen Ithaka trug, dürfte die kleine Nachbarinsel bereits damals als Klein-Ithaka bezeichnet worden sein. Als dann zu Beginn des Klassischen Altertums das stark gegliederte Kephallenia in mehrere eigenständige und miteinander verfeindete Herrschaftsbereiche zerfiel (die sogar unterschiedlichen griechischen Bündnissystemen angehörten),⁷⁸ wurde – und das sei als Hypothese formuliert – der gemeinsame Inselname Ithaka, den die geeinte Insel unter der in den homerischen Epen besungenen Arkeisiaden-Dynastie trug (zu der Odysseus und sein Vater Laertes gehörten), zunehmend durch den Inselnamen Kephallenia ersetzt, der vom Volksnamen der Kephallenen abgeleitet wurde.⁷⁹ Und infolge dieses Ablösungsprozesses blieb der Name Klein-Ithaka nur noch an der Nachbarinsel haften, der verständlicherweise das Präfix „Klein-“ alsbald einbüßte und als Ithaka fortlebte.

Die auf Autopsie beruhende Identifizierung des homerischen Ithaka und damit ‚die Ithaka-Frage‘ griffen in der Neuzeit zuerst der französische Arzt Jacob Spon und der englische Botaniker George Wheeler auf, die Ende des 17. Jahrhunderts den westgriechischen Inselraum besuchten. Sie hielten jedoch das taphische Eiland Atokos, das 9 km nordöstlich von Theaki liegt, für das homerische Ithaka,⁸⁰ weil Atokos damals den Namen „Ithaco“ (auch: „Jathaco“) trug.⁸¹ Das größere Theaki identifizierte Spon, wie schon Bondelmonte, mit der homerischen Insel Dulichion.⁸² Im Verlaufe des 18. Jhs. betrachteten die Reisenden hingegen zunehmend die benachbarte Insel, welche die Einheimischen Thiachi oder Theaki nannten,⁸³ als das gesuchte Ithaka. Und auch die umlie-

76 PARTSCH, Kephallenia 46 u. 62, Anm. 1.

77 „If Thiaki-Ithaca were not really Ithaca, how did it get that position?“ (ALLEN 99).

78 „Kephallenia zerfiel in vier selbständige Stadtgebiete“, die THUKYDIDES (II 30, 2; ebenso STRABON 10,2,13) fälschlich als „Tetrapolis“ zusammenfasst. Denn „die gerade bei diesem Schriftsteller wiederholt hervortretende Selbständigkeit der Entschließungen der einzelnen Städte, die Zuneigung Pales zu Korinth, die Kranes zum athenischen Bündnis machen es durchaus unwahrscheinlich, daß zwischen den vier Städten ein politischer Zusammenhang bestand. Im Münzwesen stehen alle vier durchaus selbständig einander gegenüber, und die Befestigungen, mit welchen sie ihre Gebiete schützten, beweisen unverkennbar, daß sie gegeneinander nicht minder argwöhnisch auf der Hut waren, als gegen auswärtige Feinde“ (PARTSCH, Kephallenia 41).

79 Vgl. Ilias 2,631; 4,330. Od. 20,210; 24,355, 378, 429. Den Inselnamen „Kephallenia“ nennt erstmals HERODOT (9,28).

80 SPON/WHEELER I 2,28 f. Aber schon Karl MANNERT (93) monierte, dass man das homerische Ithaka „vergeblich in dem nordöstlich von Teaki liegenden Inselchen Jotako sucht, welches eigentlich diesen Namen gar nicht führt, sondern nach Coronelli *Attico Sedestro* hieß“.

81 SCHREIBER 3 ff.; RÜHLE 4. – Manche Interpreten verstehen unter Atokos und dem benachbarten Arkoudi die homerischen Inseln Aigilips und Krokyleia (MICHAEL 20, Anm. 3; s. Ilias 2,633).

82 SCHREIBER 132 f.

83 SOUSTAL 168.

genden Inseln erhielten (wieder?) ihre antiken Namen, so wurde z. B. „Santa Maura“ in Leukas umbenannt und „Zante“ in Zakynthos.⁸⁴ Indes, schon Heinrich Kiepert warnte vor anderthalb Jahrhunderten in seinem ‚Lehrbuch der Alten Geographie‘ im Kapitel ‚Inseln des Ionischen Meeres‘, dass diese Inselnamen „durch ihr classisches Gepräge leicht zu dem Irrtum einer Conservierung der meisten Namen aus dem Altertum verführen könnten. Es scheint daher nicht überflüssig, an das sehr neue Datum dieser officiellen Wiederherstellung längst verschollener Namen zu erinnern“.⁸⁵

Die Umbenennung der heutigen Insel mit dem homerischen Namen „Ithaka“ setzte sich aber nur langsam durch, und so stellte Carl Schreiber noch in der ersten Hälfte des 19. Jhs. fest: „Ithaca wird ... fast stets Theaki, von den Türken aber Phiachi genannt“.⁸⁶ Zur allgemeinen Akzeptanz, dass Theaki, also das heutige Ithaka, auch das homerische sei, trugen vor allem die in der ersten Hälfte des 19. Jhs. verfassten Reiseberichte des Archäologen William Gell und des Offiziers William Martin Leake bei.⁸⁷ Indes, die beiden britischen Autoren gelangten zu grundlegend verschiedenen Lokalisierungen der in der Odyssee genannten Orte auf Theaki: Während Gell – wie später Heinrich Schliemann – die Hafenstadt des Odysseus auf dem südlichen Inselteil Theakis suchte (auf dem Aetos-Gipfel und an der Bucht von Vathy), votierte Leake für den nördlichen Inselteil (bei Polis-Stavros). Aufgrund der im 19. Jh. einsetzenden Homer-Euphorie und forciert durch die Ithaka-Theorien von Gell und Leake,⁸⁸ erhielt Theaki den offiziellen Namen Ithaka.

Vor allem infolge des im Jahr 1866 erschienenen Aufsatzes über „Homer und das Ithaka der Wirklichkeit“ von Rudolf Hercher,⁸⁹ der eine Fundamentalkritik an der Identifizierung des heutigen Ithaka⁹⁰ und an jeglichem Lokalisierungsversuch des homerischen Ithaka enthält,⁹¹ sowie der vier Jahrzehnte später publizierten Leukas-Ithaka-The-

84 SOUSTAL 195 f., 278 f.

85 KIEPERT 297 f. – Es ist signifikant, dass Joseph PARTSCH (Kephallenia 62), der für die Theaki-Ithaka-Theorie votiert und seine Aussagen stets belegt, ausgerechnet für folgende Behauptung keinerlei Beleg anzuführen vermag: „Aber bei den Bewohnern des Ionischen Archipels selbst erhielt sich offenbar der alte Name Ithaka [für die Insel Theaki] in beständiger Geltung. Er überdauerte selbst die gänzliche Verödung der Insel in den Türkenkriegen am Ende des 15. Jahrhunderts“. Indes, belegen kann PARTSCH (a. a. O.) lediglich den „seit dem 12. Jahrhundert“ für ganz Theaki auftauchenden Inselnamen „Val di Compare“.

86 SCHREIBER 8. Vgl. o. S. 17, Anm. 3.

87 GELL, *Geography and Antiquities of Ithaca*, London 1807. LEAKE, *Travels in Northern Greece III*, London 1835, 24–54. Zur Rezeption der beiden Werke s. PARTSCH, *Kephallenia* 54. – Die Identifikationen kritisierte entschieden Rudolf HERCHER (274), der die Insel durch eintägige Autopsie kannte: „Es ist vermessend, wenn man sich einbildet, das Terrain Ithakas in Linien zwingen oder auch nur die Lage eines einzigen Punktes auf der der Insel [Theaki/Ithaka] bestimmen zu können“.

88 Bzgl. GELL und LEAKE s. Literaturverzeichnis. BELZNER (65 f.) bietet eine Literaturliste der jeweiligen Befürworter von Gell („Ithaki-Theorie I“) und Leake („Ithaki-Theorie II“).

89 HERCHER 263 ff.

90 Es ist offensichtlich, „daß zwischen dem Ithaka Homers und der Wirklichkeit eine Reihe factischer Widersprüche bestehen, die nicht hinwegzuinterpretieren sind“ (HERCHER 263). – Und der berühmte Maler William TURNER (101) schrieb angesichts seines Besuchs auf Theaki-Ithaka enttäuscht: „Its appearance was that of a rock“, „the bare pittance of land“. „Nothing but my bigotry for Homer could make me believe that Ulysses [Odysseus] would choose Ithaca for his residence, when Zante [Zakynthos] and Cephalonia were included in his dominions“.

91 „Wenn die unbewusste Sagenbildung aufhört, so fällt die Sage entweder der rationalistischen Auflösung anheim, oder sie wird lokalisiert und heftet sich an bekannte Gegenden“ (HERCHER 268). Und da Ho-

orie von Wilhelm Dörpfeld,⁹² den das durch Herchers Thesen evozierte „unkritische Behagen an der Negation gestört hat“,⁹³ avancierte die homerische Ithaka-Frage im 20. Jahrhundert zu einer der Hauptkontroversen in den Altertumswissenschaften.⁹⁴ Die Widersacher Herchers und Dörpfelds, also diejenigen, die sowohl das Fiktionspostulat als auch die Leukas-Ithaka-Theorie ablehnten und unter denen Gustav Lang hervorzuheben ist, votierten überwiegend für Theaki = Ithaka, wobei dem Dichter allerdings eine freizügige epische Gestaltung des Inselraumes zugestanden wird.⁹⁵ Denn es gelte zu „bedenken, daß der Dichter kein Geograph ist und nicht bloß den Schauplatz für seine Dichtung der Wirklichkeit entnimmt, sondern ihn auch nach deren Bedürfnis frei gestaltet, erweitert und verschönert“.⁹⁶

Dass die problematische Theaki-Ithaka-Theorie überhaupt in den Altertumswissenschaften überlebte, bewirkte v. a. der Geograph und Althistoriker Joseph Partsch, der Ende des 19. Jhs. ausgezeichnete Monographien v. a. auch über die westgriechischen Inseln verfasste.⁹⁷ Sein Verdienst für die Homerinterpretation hob kein geringerer als der Althistoriker Eduard Meyer gebührend hervor: „Nun hat Partsch in seiner vortrefflichen Untersuchung darauf hingewiesen, dass die [homerische] Beschreibung Ithakas 1 21 ff. [Od. 9,21 ff.] ... völlig correct ist“ – allerdings mit zwei von Meyer angeführten Prämissen, nämlich erstens „abgesehen von der verschobenen Orientierung“ (gemeint ist die Drehung der tatsächlichen Lage der Inseln von der Nordwest-Südost-Achse auf West-Ost), und zweitens unter der Annahme, dass „man vom Peloponnes nach den ionischen Inseln hinüberschaut“ (also in Richtung Nordwesten) und sich somit nicht auf dem Inselbogen befindet.⁹⁸

mer angeblich seine Beschreibungen „an nichts Reales knüpft“ (ders. 270), sollte man „den Versuch aufgeben, aus dem das Reale auflösenden Zauber der homerischen Landschaften bestimmte Gegenden herauszuerkennen“ (ders. 276).

- 92 DÖRPFELD äußerte seine Theorie „zuerst auf einer Sitzung des Archäologischen Instituts in Athen“. Publiziert wurde DÖRPFELDs Theorie erstmals von „P. Elsner in der Schlesischen Zeitung vom 13. April 1900 /Der Herrschersitz des Odysseus) und J. Gallina (Die Leukas-Ithaka-Theorie, Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1901, II, S. 97–118)“ (DRAHEIM S. II). Hans DRAHEIM, der die beginnende Rezeption der Theorie bis Ende des Jahres 1902 darlegt, verweist (Wochenschr. f. Klass. Philol. 1894, No. 3, 63 ff.) darauf, dass er der erste war, der Leukas als das homerische Ithaka in Erwägung zog.
- 93 CAUER, Homer 14. Diese treffenden Worte richten sich gegen die Analytiker, denen zufolge das homerische Ithaka literarische Fiktion sei.
- 94 „The question of the identification of the Ithaca of the Odyssey has produced one of the most notorious learned controversies of this century“ (STUBBINGS 398). Einen straffen Überblick zur Geschichte der Ithaka-Frage bieten Hans BÜRCHNER (Ithake 2289–2293) und Horace L. JONES (V 523–527).
- 95 LANG 5–112. Ebenso u. a. HENKE I 95 ff., PARTSCH, Kephallenia und Ithaka 55 ff.
- 96 HENKE III 64. „Indes darf man bekanntlich von einer homerischen Erzählung geographische Genauigkeit nicht erwarten“ (NIESE, Schiffskatalog 37).
- 97 So verweist schon Oskar HENKE (Bd. I, 82, Anm. 1) zur vorletzten Jahrhundertwende auf „die vorzügliche Arbeit von PARTSCH, Kephallenia und Ithaka“, und „his studies are still important“ (Cees GOEKOOP 47). – Aus den exzellenten Arbeiten von Joseph Partsch schöpft reichlich auch die vorliegende Studie.
- 98 MEYER, Odysseusmythos 269 (mit Bezug auf Partsch, Kephallenia 55 ff.). Bei der zweiten Voraussetzung, bei der PARTSCH (Kephallenia 57) an einen Blickwinkel von „Pyrgos“ aus denkt, ist immerhin anzumerken, dass die Odyssee beim Königreich des Odysseus von „den Inseln vor Elis“ spricht (Od. 16,347).